

11.15 Uhr im Stadion eintrafen und der Generalsekretär der faschistischen Partei ein donnerndes „Eja, Eja, Ejala!“ auf Adolf Hitler ausbrachte.

Nochmals brauste die Begeisterung auf, bevor der Duce das Wort ergriff zu seiner Rede, zu seinem Bekenntnis zum Frieden, zur Zukunft des Faschismus, zur deutsch-italienischen Freundschaft.

Die Rede Mussolinis lautete:

Kameraden!

15 Jahre sind seit den Tagen vergangen, in denen sich ein für das Leben unserer Nation historisch höchst bedeutsames Ereignis abspielte. Nachdem die faschistischen Kampfbünde den Kommunismus und seine direkten Helfershelfer hart bekämpft und geschlagen hatten, nachdem sie ihr edles Blut in allen Gauen Italiens vergossen hatten, marschierten sie auf Rom, um eine politische Klasse zu stürzen, die in der verabscheuungswürdigen und zeretzenden Form des demokratischen und liberalen Parlamentarismus nicht mehr den Anforderungen der neuen Zeit entsprach. Am 28. Oktober 1922 begann jene faschistische Revolution, die schon 15 Jahre andauert. Die Revolution ist zum Regime geworden, und das Regime ist immer mehr mit dem italienischen Volk eins geworden, mit diesem energischen und starken italienischen Volke, mit dem ein Kampf für jedermann äußerst gefährlich wäre.

Wenn wir in Gedanken für einen Augenblick rückwärts blicken, können wir mit ruhigem Stolz feststellen, daß wir während dieser geschichtlichen Periode große Taten vollbracht haben, die alle in der einen ihren strahlenden höchsten Ausdruck finden, im wiedererstandenen Imperium.

Wir sind glücklich, daß der Führer eine Abordnung seiner hervorragendsten Männer nach Rom entsandt hat: die Kameraden Heß, Frank, Luze, Wagner und die sie begleitenden Kameraden, die Vorkämpfer und Nationalsozialisten der ersten Stunde, Verwundete des Weltkrieges und der Revolution. Nach den unvergeßlichen Tagen von München, Mecklenburg, Essen und Berlin bildet ihre Anwesenheit bei unserer Feier den Beweis, daß sich neben der politischen Achse eine immer engere Solidarität zwischen beiden Regimen und eine immer aufrichtigeren Freundschaft zwischen den beiden Völkern entwickelt.

Nachdem der Duce die politischen Leiter der faschistischen Partei an die Tradition ihrer Grundtugenden erinnert und den Grundsatz „Das Kapital sei dem Staate untergeordnet!“ betont hatte, fuhr er fort:

„Kameraden, unter welchem Zeichen wollen wir das XVI. Jahr der faschistischen Zeitrechnung beginnen? Das Zeichen ist in dem einfachen Wort enthalten: Friede!“

Dieses Wort ist von den blöden Herden der reaktionären, sogenannten Demokratien viel gebraucht und mißbraucht worden. Aber wenn dieses Wort über unsere Lippen kommt, von uns Männern ausgesprochen wird, die wir gekämpft haben und bereit sind, zu kämpfen, so erhält dieses Wort seine tiefe, feierliche und menschliche Bedeutung zurück.

Damit dieses Wort wieder dauerhaft und fruchtbar sei, ist es notwendig, den Kommunismus aus Europa und zunächst aus Spanien auszuschalten.

Es ist notwendig, daß einige schreiende und absurde Klauseln der „Friedensverträge“ revidiert werden. Es ist notwendig, daß ein großes Volk wie das deutsche Volk den Platz wieder erhält, der ihm gebührt und den es an der Sonne Afrikas inne hatte.

Es ist schließlich notwendig, daß man Italien in Ruhe läßt, weil es sich mit seinem Blut und mit seinen eigenen Mitteln sein Imperium geschaffen hat, ohne einen einzigen Quadratmeter fremder Imperien anzutasten.

Kameraden, erhebt die Standarten in der Glorie der Sonne Roms. Es sind nicht nur die Banner einer Idee, einer Weltanschauung, einer Revolution, es sind die Banner des Jahrhunderts, dieses Jahrhunderts, des Jahrhunderts des Faschismus!“

Stürme der Begeisterung

Die immer wieder von Begeisterungstürmen unterbrochene Rede löste orkanartigen Beifall und Jubel aus, vor allem als der Duce seiner Freude über die Anwesenheit der Abordnung der NSDAP. als der Abgesandten des Führers Ausdruck verlieh und von der immer engeren Gemeinsamkeit der beiden Regime und der beiden Völker sprach. Abermals gab es Begeisterungstürme, als Mussolini zum Schluß die Notwendigkeit betonte, daß das große deutsche Volk den Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhält, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukommt.

Auszeichnung der Besten Italiens durch Mussolini

Die Abordnung der NSDAP. inmitten des Jubelsturmes Mussolini hatte Donnerstagnachmittag Rudolf Heß und die Abordnung der NSDAP. eingeladen, der feierlichen Verleihung von Tapferkeitsmedaillen an die Hinterbliebenen in Abessinien gefallener Faschisten und von Urkunden für besondere Leistungen an Arbeiter, Bauern und Sportler aus ganz Italien beizuwohnen.

Im Palazzo Venezia war das gesamte Direktorium der faschistischen Partei bereits versammelt, als die Abordnung, von begeistertem Händeklatschen empfangen, eintraf. Kurz darauf trat auch Mussolini ein, der mit dem Stellvertreter des Führers die Reihen der Männer und Frauen abschritt. In feierlicher Form verlieh der Duce den Vätern, Müttern und Brüdern gefallener Soldaten die Tapferkeitsmedaille, überreichte den tüchtigsten Bauern, den Siegern der Berufswettkämpfe und hervorragenden Sportlern mit anererkennenden Worten Ehrendiplome; eine



(Funkbild, Scherl Bilderdienst, Jander-M.)

Mussolini dekoriert Arbeiter

Hinter ihm stehend: Rudolf Heß, Graf Ciano und Stellvertretender Gauleiter Görliger.

eindrucksvolle Stunde, in der das junge faschistische Italien die Besten und Tüchtigsten des Volkes durch seinen Duce auszeichnete, eine Stunde, die auch bei der deutschen Abordnung einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Zuvor hatte Parteisekretär Starace dem Duce, wie alljährlich, die Mitgliedsliste Nr. 1 für das Jahr 16 der faschistischen Zeitrechnung überreicht.

Ganz Rom schien am Donnerstagnachmittag in ein Heerlager von Schwarzhemden und Miliz verwandelt. Jedem konnte man das große Erlebnis und die Freude darüber ansehen, die Worte Mussolinis beim Generalsappell unmittelbar vernommen zu haben. Rom hatte die Abordnung der NSDAP. stürmisch begrüßt von den Schwarzhemden, den Palazzo Venezia verlassen, so wurden auch die Duce-Rufe immer dringlicher, und tatsächlich konnten, ehe die ersten Sonderzüge zum Bahnhof riefen, ebentausende Politische Leiter nochmals unter rauschendem Jubel dem Duce und dem Gründer des zweiten Imperiums ihre Liebe und ihren Dank bezeugen.

Mussolini weiht die neue Stadt Aprilia

Feierliche Einweihung des vierten Siedlungsmittelpunktes im ehemaligen Pontinischen Sumpfgelände

Den besten Beweis für den zielstrebigsten und friedlichen Aufbauwillens des faschistischen Italiens bildete die am ersten Tag des Jahres 16 im Beisein des Stellvertreters des Führers und der deutschen Abordnung vorgenommene Weihe des vierten Siedlungsmittelpunktes des ehemaligen Pontinischen Sumpfgeländes, Aprilia, durch den Duce. Aus der Provinz Littoria waren die faschistischen Kampfbünde mit ihren Bannern, die Bauern in ihren farbenreichen materiellen Trachten zusammengekommen, um dem Duce an diesem denkwürdigen Tag zuzujubeln.

Von der Kirche aus schritt der Duce, begleitet von Reichsminister Rudolf Heß und der Abordnung der NSDAP., die gleichfalls überaus herzlich begrüßt wurden, zur Einweihung der neuen Gebäude, des Hauses der Basilika, der Schule und des Rathauses sowie des Postgebäudes. Der Präsident des Frontkämpferverbandes, di Crollananza, dessen Mitgliedern die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe übertragen worden war, schilderte den gewaltigen Wandel, der gemäß dem Willen des Duce in den Gebieten der ehemaligen Pontinischen Sümpfe sich vollzieht. — Mussolini zeichnete die tüchtigsten Bauern aus und trat mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem Stabschef der SA., Luze, Parteisekretär Starace und dem Sekretär im Innenministerium, Guido Buffarini, von stürmischem Jubel empfangen, auf den Balkon des Rathauses. Jetzt durchbrach die Menge die Absperrungen, um dem Duce möglichst nahe sein zu können.

Vom Balkon aus sprach Mussolini über das Aufbauprogramm Italiens. Aprilia sei mitten in der Sanktionszeit gegründet, aber dennoch am festgesetzten Tag, dem ersten Tag des 16. faschistischen Jahres, eingeweiht worden. Am ersten Tag des 18. Jahres der faschistischen Zeitrechnung wird mit der Einweihung von Pomezia dieses Wert, dessen Lösung innerhalb von zwanzig Jahrhunderten vergebens versucht worden war, in kaum zehn Jahren abgeschlossen worden sein. Das italienische Volk wünscht, bei seiner intensiven Arbeit sowohl im Mutterland als auch im Imperium in Ruhe gelassen zu werden. Ich kenne sehr wohl die Bauern Italiens und weiß, daß sie immer bereit sind, den Tornister auf die Schultern zu nehmen und den Spaten mit dem Gewehr zu vertauschen.

Als der Duce geendet hatte, wurden ihm neue stürmische Huldigungen zuteil. Unter ständig neuem Jubel der begeisterten Menge und neuen Sprechchören „Hitler, Hitler“ begab sich Mussolini in das neue Haus der Dopolavoro-Organisation, wo er — ebenso wie der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und seine deutschen Ehrengäste — durch einen Tanz mit den Bauernmädchen dieses Haus der Freude und Erholung seiner Bestimmung übergab.

Der deutsche Arbeiter braucht Kolonien!

Großkundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe

Die Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ fand mit einer Großkundgebung in der vollbesetzten Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt Reden des Reichsinnenministers Dr. Frick und des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lehmann, ihren abschließenden Höhepunkt.

Unter den vielen Ehrengästen wohnte auch der Präsident des faschistischen Verbandes der Handelsangestellten, del Giudice, dieser eindrucksvollen Kundgebung bei, deren Bedeutung aus der Anwesenheit vieler führender Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Staatsbehörden und der Stadt Berlin klar hervorging.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, R ö r n e r, teilte mit, daß die von ihm geleitete Organisation außer dem gesamten deutschen Verkehr die Betriebe und Verwaltungen von 57 000 Gemeinden und 12 200 Energie-Versorgungsbetrieben betreue. Leistungssteigerung ohne kapitalistisches Antreibersystem und Akkordarbeit bedinge eine große innere Bereitschaft und werde durch die großzügigen Maßnahmen der Berufserziehung bewußt gefördert.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. L e y, hob unter stürmischem Beifall als Sprecher der deutschen Arbeiter hervor, wie notwendig für das schaffende Deutschland, das Lebensraum brauche, weil es leben wolle, Kolonien seien. Unter erneuter begeisteter Zustimmung gab der Reichsorganisationsleiter der Freude der Schaffenden darüber Ausdruck, daß das faschistische Italien diesen deutschen Anspruch auf Land zu seinem eigenen gemacht habe.

In London stark beachtet

Wenn für die Londoner Abendpresse im allgemeinen die Ereignisse im Fernen Osten im Vordergrund stehen, so veröffentlichen die Zeitungen doch ausführlich und in großer Aufmachung die Rede des Reichsstatthalters General Ritter von Epp über Kolonialfragen. Der „Evening Standard“ versieht seinen Bericht mit der Ueberschrift „General von Epp erneuert Deutschlands Kolonialanspruch“. Die Zeitungen haben die wichtigsten Stellen der Rede im Fettdruck hervor und ergänzen ihre Berichte zum Teil durch deutsche Presseauszüge über die Kolonialfrage.

Neue Ohrfeige für Moskau-Freunde

Völlige Ablehnung des britischen Nichteinmischungsplanes durch Sowjetbotschafter Maitsky

In der Freitagssitzung des Nichteinmischungsausschusses gab der Sowjetbotschafter Maitsky trotz aller englischen und französischen Bemühungen, Sowjetrußland zu einem Einlenken zu bewegen, eine Erklärung ab, die eine völlige Ablehnung des gegenwärtigen Planes bedeutet.

Der Sowjetbotschafter erklärte u. a., daß die Sowjetregierung nicht länger „irgendeine Verantwortung“ für eine Nichteinmischungspolitik auf sich nehmen könnte, die sie für „ungerecht, zwecklos und angetan, die Angreifer zu unterstützen“ erachte. Entsprechend dieser Haltung könne die Sowjetregierung weder den britischen Plan vom 14. Juli noch die französischen Vorschläge vom 16. Oktober, die auf diesen britischen Plan fußten, als Ganzes annehmen. Wie er, Maitsky, im Unterausschuß am 19. Oktober erklärt habe, sei die Sowjetregierung bereit, eine Politik „wirklicher und absoluter Nichteinmischung“ mit allen Mitteln zu unterstützen. Er sei daher bereit, fuhr Maitsky mit großmütiger Geste fort, nur derartige Entschlüsse zu unterstützen, die man als einen Beitrag zu einer echten Nichteinmischung ansehen könne.

Botschafter von Ribbentrop stellte darauf fest, daß diese Haltung der Sowjetunion eine völlige Ablehnung des britischen Planes bedeute.

Moskau geht nach Brüssel

Auf die Einladung der belgischen Regierung an Moskau, sich an der Neunmächte-Konferenz in Brüssel zu beteiligen, wurde die zusage Antwort Litwinow-Kinelssteins am Freitag amtlich bekanntgegeben. Die Sowjetregierung werde, so heißt es darin, der Aufforderung, einen Vertreter zur Brüsseler Konferenz zu entsenden,

nachkommen. Obwohl die Sowjetunion nicht Mitunterzeichnerin des Washingtoner Abkommens sei, werde sie als im Fernen Osten unmittelbar beteiligte Macht vor der Einladung Gebrauch machen, um so mehr, als dies in Uebereinstimmung mit der Entschlieung des Völkerbundes vom 6. Oktober erfolge.

Beschlußfassung ohne Moskau

Im Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses wurde nach längerer Aussprache der Entschlieungsentwurf von sämtlichen Regierungen, mit Ausnahme Sowjetrußlands, in der Form angenommen, daß alle Mächte ihn annehmen unter der Voraussetzung, daß sämtliche Mächte ihm zustimmen. Der Beschluß bildete die Folge der erneuten Weigerung Sowjetrußlands, dem Entschlieungsentwurf in der Frage der Kriegsführendenrechte zuzustimmen.

Ferner wurde ein Entschlieungsentwurf angenommen, der in Aussicht nimmt, daß dem Hauptausschuß nach Beratung durch den Unterausschuß ein Entschlieungsentwurf vorgelegt werden soll, wonach: 1. der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses ermächtigt werden soll, sich sofort mit den beiden spanischen Parteien in Verbindung zu setzen und ihnen den genannten Entschlieungsentwurf zur Stellungnahme zuzuleiten; 2. der Ausschluß beschließen soll, inzwischen sämtliche technischen Vorarbeiten, die im Zusammenhang mit dem britischen Plan erforderlich sind, durchzuführen. Dieser Entschlieungsentwurf wird den Regierungen zur Stellungnahme zugeleitet und am nächsten Dienstag vom Unterausschuß erneut behandelt.